

BENEDIKTINERINNEN DER ANBETUNG, NEUSTIFT

Name bei der Gründung: „Schwestern der ewigen Anbetung“
Name von 1955 – 1973: „Anbetungsschwestern vom hl. Benedikt“
Name ab 1973: „Benediktinerinnen der Anbetung“

Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Passau, Gemeinde Markt-Ortenburg;
Bistum Passau

Patrone: Hl. Scholastika (Kloster), Hl. Papst Pius X. (Kirche)

Geschichtlicher Überblick

Die Kongregation (bischöflichen Rechts) der “Schwestern der ewigen Anbetung” wurde im Jahr 1851 in Bellemagny (Elsass, Diözese Straßburg) durch den Weltpriester Joseph Aloyse Faller gegründet. Dieser entstammte einer Gerbersfamilie aus Barr im Unterelsass. Leitgedanken seiner Gründung waren: Anbetung und Sühne.¹ Wegen der damaligen strengen Klausurbestimmungen für Benediktinerinnen fand sein Plan, ein Benediktinerinnenkloster mit sozialen und caritativen Tätigkeiten zu gründen, von kirchlicher Seite keine Zustimmung. Die Ordensregel, die er für die Schwestern verfasste, fußte aber ganz auf der Regel des hl. Benedikt.

Zahlreiche Klostereintritte ermöglichten bald die Gründung mehrerer Niederlassungen in Frankreich.² Zwischen 1872 und 1892 konnten fünfzig Schwestern in das amerikanische Missionsgebiet Louisiana am Mississippi entsandt werden.³ Allerdings trennte sich diese Gründung im Jahre 1892 von Bellemagny. Auch in Wien wurde 1903 eine Niederlassung errichtet, die im Jahre 1923 zur Provinz erhoben wurde.⁴

Im Ersten Weltkrieg mussten fünfzig Schwestern wegen ihrer deutschen Staatsangehörigkeit Frankreich verlassen. Nach mehrjähriger Heimatlosigkeit bot ihnen Abt Cölestin Maier im Exerzitenhaus der Abtei Schweiklberg bei Vilshofen (Ndb.) im Jahr 1920 eine Möglichkeit zu neuem Anfang.⁵ Von dort aus bemühten sich die Schwestern um die Gründung eines eigenen Klosters. Sie erwarben am 04.11.1921 mit Genehmigung des Ordinariates Passau vom 26.08.1921 neben der Kirche in Neustift, das auf einer Anhöhe zwischen Vilshofen und Ortenburg (Ndb.) gelegene Haus mit 10 Tagwerk Grundbesitz.⁶ Am 16.11.1921 zogen die ersten Schwestern dort ein. Da die vorhandenen Räume nur für wenige Schwestern Platz boten, reifte – trotz Mittellosigkeit und Inflation – der Plan zu einem Neubau. Am 19. Sept. 1921 erfolgte die Gründung des „Anbetungsvereins“ als rechtlicher Träger dieses Unternehmens. Der heutige Name des Vereins ist „Benediktusverein“.

Nachdem der für die Kongregation zuständige Bischof von Straßburg am 12.09.1921 und der Bischof von Passau am 29.03.1922 die Gründung eines Provinzhauses und Noviziates in Neustift genehmigt hatten⁷ wurde im April 1923 der Klosterbau in Angriff genommen. Architekt Michael Kurz von Augsburg entwarf dazu die Pläne. Der Klosterbau war mit sehr großen

¹ 1. Jahresbericht des Klosters 1924, S. 2; Festschrift 1851 – 2001, S. 11 - 15

² Festschrift 1851 – 2001, S. 21 – 28

³ 24. Jahresbericht des Klosters 1951, S. 13/14; Festschrift 1851 -2001, S. 33 - 42

⁴ 24. Jahresbericht des Klosters 1951, S. 14; Festschrift 1851 -2001, S. 43 ff

⁵ Klosterchronik , S. 4 - 5

⁶ Klosterchronik , S. 1; Pfr. Baumgartner, Aunkirchen, Dözesanarchiv Passau (Schriftverkehr i. A. der Schwestern)

⁷ Klosterchronik im Jahr 1924, S. 56 – 59; Festschrift 1851 – 2001, S. 107

Schwierigkeiten verbunden. Zunächst musste der Friedhof bei der Kirche verlegt und eine Straße auf den Klosterberg gebaut werden, damit das Baumaterial herangefahren werden konnte. Diese Straße führte über die Wolfach, so dass auch eine Betonbrücke erforderlich war. Dies waren in der Inflationszeit sehr große Schwierigkeiten, bei deren Überwindung den Schwestern die Leute von Neustift und besonders Pfarrer Baumgartner in Aunkirchen halfen, da Neustift damals zur Pfarrei Aunkirchen gehörte. Das neue Kloster, das an die Kirche zur Schmerzhaften Muttergottes angebaut und auch mit dem erworbenen Haus verbunden wurde, erhielt am 12.10.1924 durch Bischof Sigismund Felix von Passau die kirchliche Weihe.⁸

Aufgrund eines Generalratsbeschlusses vom 02.01.1925 bestellte der Superior der Kongregation, Alois Metzger, am 08.01.1925 die bisherige Oberin von Schweiklberg, M. Columba Neef, zur ersten Provinzoberin der bayerischen Provinz.⁹ Am 10.02.1925, dem Fest der hl. Scholastika, der Patronin des neuen Klosters, begannen die Schwestern mit der immerwährenden Anbetung des Allerheiligsten Altarssakramentes, die bis zum Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ununterbrochen fortgesetzt wurde.¹⁰ Heute kann die Nachtanbetung wegen der rückläufigen Zahl der Schwestern nicht mehr täglich gehalten werden. Aber tagsüber hält jede Schwester eine Stunde Anbetung vor dem Allerheiligsten Altarssakrament.

Von Anfang an übernahmen die Schwestern die ambulante Krankenpflege in der Umgebung. Eine kleine Ökonomie, die mit den Jahren immer wieder vergrößert werden konnte, half zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Da der dringend notwendigen Vergrößerung des Schul- und Internatsgebäudes die kleine Ökonomie im Wege stand, war man gezwungen, diese zu verlagern. In den Jahren 1960 bis 1963 entstand im Kronthal, wo das Kloster ein altes landwirtschaftliches Gebäude erwerben konnte, eine neue Ökonomie. Diese musste jedoch wegen Nachwuchsmangel im Jahre 1989 aufgegeben werden.¹¹

Im Mai 1925 wurde eine Haushaltungsschule mit Internat¹² und im Mai 1929 ein Kindergarten eröffnet.¹³ Die zunehmende Schwesternzahl ermöglichte nach und nach auch die Gründung mehrerer Niederlassungen. (siehe Übersicht)

Auf Anordnung der NS-Regierung musste die Leitung der Haushaltungsschule im Schuljahr 1937/38 an eine nichtklösterliche Wirtschaftslehrerin, Frau Maria Heuwieser, abgetreten werden. Im November des Kriegsjahres 1940 wurde ein Teil der Schulräume und der Kindergarten für Rückwanderer aus der Bukowina beschlagnahmt und ein Jahr später die völlige Schließung der Haushaltungsschule angeordnet. Die Räume waren abwechselnd belegt von Slowenen, Kindern aus der Steiermark und aus Hamburg, deutsch-russischen Familien, Flüchtlingen aus Ungarn, zuletzt mit Familien von SS-Leuten. Viele Schwestern, vor allem die jüngeren, wurden in den Seminarlazaretten St. Stephan, St. Valentin und St. Max in Passau und in den Klosterlazaretten Schweiklberg und Fürstenzell zur Pflege der Verwundeten und zur Wirtschaftsführung eingesetzt.¹⁴ Nach Kriegsende, im Oktober 1945, nahm die Haushaltungsschule den Schulbetrieb unter Leitung der Schwestern wieder auf.¹⁵

Nach dem Heimgang der Provinzoberin M. Columba Neef, am 14.02.1946, wurde M. Eugenia Brendle, am 29.03.1946, durch den Superior der Provinz, Dr. Franz Riemer, Passau, als Nachfolgerin eingesetzt.¹⁶

⁸ Klosterchronik im Jahr 1924, S. 56 – 59

⁹ Klosterchronik im Jahr 1925, S. 62

¹⁰ Klosterchronik, S. 64; Jahresbericht 1926, S. 15; Festschrift 1851 – 2001, S. 110

¹¹ Festschrift 1851 – 2001, S. 118/119

¹² 2. Jahresbericht 1925, S. 3; Festschrift 1851 – 2001, S. 139 - 141

¹³ Klosterchronik im Jahr 1929, S. 85

¹⁴ 19. Jahresbericht 1942 – 46, S. 2 – 3

¹⁵ 19. Jahresbericht 1942 – 46, S. 5

¹⁶ 19. Jahresbericht 1942 – 46, S. 3

Nachdem der Erlass von Papst Pius XII. vom 21.03.1951 den Schwesterngemeinschaften mit einfachen Gelübden, die seit ihrer Gründung benediktinischen Charakter trugen, den Anschluss an die benediktinische Konföderation ermöglichte, beschloss das Generalkapitel des Jahres 1952 diese Angliederung. 127 Schwestern mit Ewiger Profess legten am 22.04.1953 in der Abteikirche Schweiklberg die Gelübde auf die Regel des hl. Benedikt ab. Die Schwestern nannten sich nun – mit Genehmigung des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 11.11.1952 – „Anbetungsschwestern vom hl. Benedikt“, ab 27.11.1973 „Benediktinerinnen der Anbetung“.¹⁷

Am 03.08.1954 bewilligte das Bayer. Staatsministerium den Bau einer Anbetungskirche und eines bedeutenden Erweiterungsbaues des Klosters nach Plänen der Architekten Michael Steinbrecher, München und Josef Kirschner, Blindham. Die Grundsteinlegung erfolgte am 20.10.1954; Bischof Simon Konrad Landersdorfer von Passau konsekrierte am 24.04.1956 die Kirche, die dem eucharistischen Papst Pius X. geweiht wurde. Am gleichen Tag überbrachte Abt-Primas Dr. Bernardus Kaelin von Rom die Nachricht von der bewilligten Angliederung der Kongregation an die benediktinische Konföderation, die mit Dekret vom 11.05.1956 auch schriftlich ausgefertigt wurde.¹⁷

Neben der im Jahre 1948 eröffneten hauswirtschaftlichen Berufsfachschule wurde im Jahre 1951 eine dreistufige Mittelschule für Mädchen errichtet, die seit 1961 als vierstufige Realschule geführt wird.¹⁸ In den Jahren 1964/66 erfolgte ein Neubau der Schul- und Internatsgebäude. Die inzwischen zweijährige Berufsfachschule wurde 1981 aufgegeben.¹⁹

Eine weitere Baumaßnahme war eine neue Turnhalle, die am 04.07.1974 ihrer Bestimmung übergeben wurde. 1997 erhielt unsere Realschule den Namen „Columba-Neef-Realschule“ (nach der ersten Provinzoberin in Neustift).²⁰ Die Zahl der Internatsschülerinnen ging immer weiter zurück, so dass im Juli 2000 diese Einrichtung geschlossen werden musste.

Das zweite Stockwerk des Internatsgebäudes war bereits 1992 in eine „Geistliche Zelle“ umgeformt worden, in der nun Gruppen und Einzelgäste für religiöse Veranstaltungen aufgenommen werden können.²¹

Seit der Einführung der sechsstufigen Realschule 1999/2000 stand unsere Schule erneut vor einem Raumproblem. Mit einem Erweiterungsbau für vier Klassenzimmer, zwei Fachräumen für Informationstechnische Grundbildung und Kunst sowie einer Pausenhalle wurde in den Jahren 2001/02 diesem Problem abgeholfen.²²

Den höchsten Mitgliederstand erreichte die bayerische Provinz im Jahre 1967 mit 211 Schwestern (204 mit Ewiger Profess und 7 mit zeitlicher Profess).²³ Zum Ende des Jahres 2013 bestand die bayerische Provinz aus 66 Schwestern mit Ewiger Profess, einer Schwester mit zeitlicher Profess, 1 Postulantin und 1 Oblatin.

Nach Ablauf der dritten Amtsperiode von Mutter M. Eugenia Brendle wählte das Provinzkapitel am 03.04.1971 Mutter M. Renata Riedl zur Priorin. Sie wurde bei zwei weiteren Wahlen (in den Jahren 1977 und 1985) in diesem Amt bestätigt und außerdem vom Generalkapitel am 27.08.1982 zur Generalpriorin der Kongregation gewählt.²⁴ Damit hatte – zum ersten Mal seit Bestehen der Kongregation – die Priorin der bayerischen Provinz dieses Amt inne. Bei der Neuwahl am 11.05.1991 fiel das Amt der Priorin Mutter M. Siglinde Starnecker zu. Sie wurde

¹⁷ 29. Jahresbericht 1956, S. 6 – 12; Festschrift 1851 – 2001, S. 115 -117

¹⁸ 25. Jahresbericht 1952, S. 12; Festschrift 50 Jahre RS, S. 22

¹⁹ Festschrift 1851 – 2001, S. 139 – 141

²⁰ Festschrift 1851 – 2001, S. 142

²¹ Festschrift 1851 – 2001, S. 121/122

²² 76. Jahresbericht 2001/02, S.17/18

²³ Chronik des Klosters im Jahr 1967

²⁴ Festschrift 1851 – 2001, S. 120

vom Generalkapitel am 28.08.1991 auch zur Generalpriorin der Kongregation gewählt und in den Jahren 1997 und 2003 vom Generalkapitel in diesem Amt bestätigt.²⁵ Zu ihrer Nachfolgerin als Priorin wurde am 21.03.2009 Mutter M. Helene Binder gewählt. Das Generalkapitel in Wien wählte sie am 26.08.2009 auch zur Generalpriorin.

Die eindringlichen Bitten der Bevölkerung von Neustift wieder einen Kindergarten zu führen, fanden im September 1992 Gehör. Im Zuge der Erweiterungsbauten der Schule hatte der Kindergarten keine Räumlichkeiten mehr gefunden. Am 28.01.1994 fand die Einweihung des neuen Kindergartens St. Martin statt. Es war ja eine der ersten Aufgaben der Schwestern gewesen, bereits 1929 eine „Kinderbewahranstalt“ für die Neustifter Kinder zu eröffnen.²⁶

Zu den caritativen Tätigkeiten des Klosters in Neustift zählte von Anfang an (seit 1924) auch die ambulante Krankenpflege. In den ersten Jahren hatte die Krankenschwester die Leute zu Fuß besucht, später mit dem Fahrrad bzw. mit dem Moped. Diese oft sehr beschwerliche Arbeit bei jedem Wetter entwickelte sich zu einer Sozialstation, in der die Schwester und ihre fünf Mitarbeiterinnen im Gemeindebereich Ortenburg mit dem Auto unterwegs waren. Am 1. Oktober 2004 musste der Bereich der Gemeinde Ortenburg der Sozialstation Aldersbach eingegliedert werden.²⁷

Ein bedeutendes Ereignis war die Renovierung unserer Klosterkirche. Eine Reihe von Gründen hat die Gemeinschaft dazu bewogen, mit der dringend notwendigen Renovierung auch eine Umgestaltung zu verbinden. Der bekannte Bildhauer Wolfgang Hirtreiter und der Architekt Tilmann J. Ott übernahmen die Planung, die künstlerische Ausgestaltung und die zügige Durchführung des Projekts. Geplant war ein dreigeteilter Kirchenraum: Anbetungsbereich mit Altar, Chorgestühl der Schwestern und Raum für das Volk. In der Zeit vom 7. Juni 1999 bis 23. Juli 2000 wurden die Arbeiten im Kirchenraum, im Eingangsbereich und an der Orgel ausgeführt.

Der Höhepunkt war das Fest der Altarweihe am 23. Juli 2000, die Herr Abt Prof. Dr. Christian Schütz, Schweiklberg, gehalten hat.²⁸ (Bei der Eröffnung des Gottesdienstes sagte er: „Die Klosterkirche stellt die Visitenkarte einer klösterlichen Gemeinschaft dar, die etwas zum Ausdruck bringt, wie die hier lebenden Ordensleute sich selber, ihr Leben, ihr Tun und Lassen verstehen. Die Schwestern umstehen betend und lebend am Altar den unter uns gegenwärtigen Gott, verweisen auf ihn und halten ihn unter uns gegenwärtig. Deswegen ist diese Kirche und ihr Altar in bevorzugter Weise ein Ort, eine Stätte Gottes, an denen sich Himmel und Erde berühren.“)²⁹

Ein neues Angebot für Gäste und Pilger, aber auch für die Klostersgemeinschaft sowie für die Öffentlichkeit stellt der „Spirituelle Klostersgarten“ dar, der nach zweijähriger Arbeit am 02. Juli 2011 eröffnet wurde. Dieser Klostersgarten möchte als ein Ort erfahren werden, in dem Besucher den Alltag abstreifen und in Stille zur Begegnung mit der Natur, mit sich selbst und mit Gott finden können.

In diesem Angebot sehen wir auch einen Auftrag unseres Klosters für die Menschen des 21. Jahrhunderts.³⁰

Sr. M. Cyrilla Zimmer

²⁵ Festschrift 1851 – 2001, S. 121

²⁶ Festschrift 1851 – 2001, S. 137/38

²⁷ Chronik des Klosters im Jahr 2004; Festschrift 1851 – 2001, S. 136

²⁸ 73. und 74. Jahresbericht des Klosters, S. 4 bzw. S. 2 – 5

²⁹ Festschrift 1851 – 2001, S. 124

³⁰ 84. Jahresbericht, S. 15; 85. Jahresbericht, S. 6; 86. Jahresbericht, S. 15